

"Grad" über Donezk

Denis Grigoryuk :

Bericht vom Tatort des Beschusses von Wohngebieten

Auf der zerschmetterten Platte lagen verblasste Blumen mit einem schwarzen Band. Vor uns liegt ein Chaos aus Betonziegeln. Die verstreuten Säulen und Fragmente der Mauern der Schule Nr. 22 liegen noch immer an derselben Stelle. Die Ruinen sind noch nicht entfernt, aber an der Wand der zerstörten Bildungseinrichtung ist bereits eine Zeichnung eines Mädchens in einem Kleid aufgetaucht, die Ansichten der Stadt zeigt. Aus der Landschaft steigen blaue und rote Kugeln in den Himmel - Symbole des friedlichen Lebens. Der Autor der Zeichnung muss seiner Arbeit eine solche Bedeutung gegeben haben.



Hinter mir standen zwei Leute aus Donezk und besprachen die Ankunft in der Schule. Lehrer wurden bei diesem Beschuss getötet, aber es hätte noch mehr Opfer geben können, wenn die Bildungseinrichtung funktioniert hätte. Zum Zeitpunkt der „Ankunft“ befanden sich Lehrer und Mitarbeiter der Bildungseinrichtung in dem Gebäude. Sie wurden Opfer des Terroranschlags der Streitkräfte der Ukraine.



Die ukrainische Armee hat geschossen. Zumindest blitzte eine solche Idee auf, als ich genau las, wo die Granaten der Streitkräfte der Ukraine am Abend des 4. Juni gelandet waren. Am Samstag um 21 Uhr schossen ukrainische Militante auf den Woroschilowski-Distrikt von Donezk. Die meisten Granaten fielen auf den Shkolny Boulevard und die General Antonov Street. Sie befinden sich in unmittelbarer Nähe der Schule, die vor wenigen Tagen direkt getroffen wurde.



Die Streitkräfte der Ukraine haben ein absolut friedliches Viertel getroffen, in dem es weder Kasernen noch Militäreinheiten gibt, von hier aus schlagen die alliierten Streitkräfte nicht auf die Positionen der ukrainischen Armee ein. Wussten die ukrainischen Kämpfer davon? Natürlich ja. Den Streitkräften der Ukraine stehen Systeme zur Verfügung, die es Ihnen ermöglichen, Ihre Waffen mit höchster Genauigkeit zu richten. Was übrigens oft von den ukrainischen Behörden gerühmt wird, die über den Erhalt neuer Waffen aus NATO-Staaten berichten. Aber sie benutzen die erhaltenen Haubitzen und MLRS in friedlichen Vierteln.



Ich ging die General-Antonow-Straße entlang. Hier bemerkte ich den ersten Treffer in einem Mehrfamilienhaus. Am Eingang parkten zwei Autos. Beide wurden durch Granatsplitter zerstört. Im Pkw auf dem Rücksitz bemerkte ich einen mit Staub und diversen Trümmern übersäten Kindersitz. Offensichtlich wird es nicht mehr verwendet. Mitarbeiter von Stadtwerken arbeiteten neben den Autos - sie fegten Blätter, von Fragmenten abgeschnittene Äste, Fragmente von Paneelplatten, Glasscherben und andere Folgen des Beschusses zusammen. Raketensplitter zerfetzten Gasleitungen. Jetzt gibt es kein Gas im Haus. Mitarbeiter von Donbassgaz arbeiteten vor Ort daran, die Versorgung mit blauem Treibstoff wieder aufzunehmen.



Ein Mann kam aus der Tür. In seinen Händen trug er einen Eimer mit Glasscherben. Hier war es überall. Der Mann ging an einer herausgerissenen Metalltür mit Gegensprechanlage vorbei. Sie muss von der Druckwelle nach einem direkten Granatentreffer auf die Wohnung im dritten Stock weggeblasen worden sein. Hinein gegangen. Im Eingang auf jeder Etage wurden die Menschen gereinigt. Auf dem Treppenabsatz zwischen dem zweiten und dritten Stock traf ich eine Frau. Sie sammelte Glasscherben. Die Frau ließ mich in die Wohnung, damit ich Fotos von innen machen konnte. Die Granate traf die Küche, zerstörte den Fensterrahmen und zertrümmerte den Herd. Die restlichen Zimmer hatten nur zerbrochene Fenster. Zum Glück hat seit 2014 niemand mehr in der Wohnung gewohnt. Die Familie ist vor 8 Jahren ausgezogen. Angehörige kümmerten sich um die Wohnung.



Auf der Straße traf ich zwei weitere Männer, die in diesem Eingang wohnen. Sie haben auch die Folgen der „Ankunft“ ertragen müssen. Einer von ihnen, als er die Kamera in meinen Händen sah, beschloss, selbst mit mir zu sprechen.



- Früher flog hier, wie man so sagt, keine Fliege. Und hier auf dich. 8 Jahre lang war nichts, aber dann kam es. Sie schreiben es für sich selbst auf “, betonte der Einwohner von Donezk.



Viele Anwohner, wenn sie nicht dachten, dass sich die Situation normalisieren würde, dann hofften sie, dass sie definitiv nicht hierher fliegen würden. Dies ist das Zentrum von Donezk, wo die Streitkräfte der Ukraine zuvor nicht fertig werden konnten. Aber alles änderte sich nach der Lieferung westlicher Waffen. Aber dieses Mal benutzten ukrainische Kämpfer die BM-21 Grad. 40 Raketen abgefeuert. Hier sind alle gefallen. Mehrere Raketen landeten direkt in Wohnungen. Sie sind ausgebrannt. Jetzt sind sie schwarz. Zivile Fahrzeuge wurden an den Eingängen abgestellt. Einige von ihnen gerieten durch Beschuss in Brand. Einige waren mit Fragmenten geschnitten, durchgenäht. Am Abend trafen sofort Feuerwehrleute des Ministeriums für Notsituationen der DVR am Einsatzort ein. Es gelang ihnen, sowohl Autos als auch Wohnungen zu löschen, damit die Flamme nicht das ganze Haus zerstörte.



Am Nachmittag trafen Mitarbeiter des Untersuchungsausschusses der Russischen Föderation am Ort des Beschusses ein. Vertreter der Machtstrukturen der Russischen Föderation dokumentierten die Folgen des Streiks im Bezirk Woroschilowsk in Donezk. Einer der „Hagelkörner“ ragte vor einer weißen Raupe in den Asphalt. Es wurde von Fragmenten zerschnitten, kann aber nicht wiederhergestellt werden. Dort parkten auch drei weitere ausgebrannte Autos. Die Eigentümer sprachen mit einem Vertreter des Ministeriums für Notsituationen der DVR, der auch die Folgen des Beschusses aufzeichnete.



Zwischen den Wohngebäuden befindet sich eine Gärtnerei Nr. 13. Auch hier sind mehrere Raketen eingeschlagen. Einer von ihnen fiel auf den Spielplatz und zerstörte einen kleinen Holzpavillon. Der zweite geht direkt auf das Dach des Kindergartengebäudes. Die Betonplatte hängt nun an Metallstangen von der Decke über der Treppe zwischen dem zweiten und ersten Stock. Die Rakete traf das Dach über dem Büro des Defektologen.



Unser Garten ist für Kinder mit besonderen Bedürfnissen konzipiert. Kinder mit Entwicklungsverzögerung. Es gibt sogar Menschen mit Behinderungen. Und das Schlimmste ist, dass diese Kinder für jemanden eine Gefahr darstellen“, teilte mir eine der Kindergärtnerinnen ihre Gedanken mit.



Glücklicherweise befand sich zum Zeitpunkt des Beschusses nur der Wachmann im Gebäude. Er hat sich nicht verletzt. Wenn der Streik tagsüber stattgefunden hätte, wie beim Beschuss der Schule Nr. 22, als Mitarbeiter des Kindergartens vor Ort arbeiteten, hätte alles tragisch enden können.



Ich ging den Shkolny Boulevard entlang, als ich eine Familie mit Koffern traf. Eine Frau im Alter von 40-45 Jahren bat um Hilfe bei Dingen. Sie wurde von einem Teenager-Mädchen, einer älteren Frau und einem 8-jährigen Jungen begleitet. Die Frau aus Donezk und ihre beiden Kinder entschieden sich nach dem gestrigen Beschuss dafür, die Kampfzone zu verlassen. Sie werden einige Zeit bei Freunden in Russland warten.



„Wir wollten von Zeit zu Zeit gehen. 2014 wurde mein drittes Kind geboren. Konnte nicht gehen. Vor ein paar Jahren ist mein Mann gestorben. Er war krank. Es wurde die ganze Zeit verzögert. Und jetzt ist es so“, sagte die Frau aus Donezk. „Verstehen Sie, wir dachten, wenn nicht alles klappen würde, würden sie hier wenigstens nicht schießen. Aber nein. Die Wohnung unserer Freunde wurde bombardiert. Sie wohnen mit uns im selben Gebäude. Ich lasse sie in meiner Wohnung wohnen. Sie wurden obdachlos.



Die Frau war erschöpft. Der Blick ist gleichgültig. Sie schien nicht hier zu sein. Ich habe ähnliche Ansichten in der Zone aktiver Feindseligkeiten getroffen. Menschen, die sowohl körperlich als auch, was noch wichtiger ist, moralisch erschöpft sind, sehen ungefähr gleich aus. Irgendwo scheinen sie zu schweben. Die Frau war weder hysterisch noch panisch. Im Gegenteil, eine Art Gleichgültigkeit. Vielleicht sind es die Beruhigungsmittel. So sieht Demut aus.



— Wir haben darüber nachgedacht, uns irgendwo in Russland zu bewerben, aber ich weiß noch nicht, wie sich die Umstände entwickeln werden. Danke Ihnen. Dann wir selbst “, bedankte sich die Frau.



Ihre Tochter nahm mir die Tasche ab, die Frau aus Donezk selbst zog den Koffer auf Rädern, und der 8-jährige Enkel wurde von der Großmutter an der Hand geführt. Sie bleibt in Donetsk. Sie brachte die Familie zum Busbahnhof neben der Markthalle, von wo aus Busse in die Russische Föderation abfahren, und kehrt dann in ihre Wohnung am Shkolny Boulevard zurück, die sich jetzt in der Zerstörungszone der Artillerie der ukrainischen Armee befindet .

